

Annette von Droste-Hülshoff (1797-1848)

Gruß an Wilhelm Junkmann

Mein Lämpchen zuckt, sein Docht verglimmt,
Die Funken knistern im Kamine,
Wie eine Nebeldecke schwimmt
Es an des Saales hoher Bühne;
5 Im Schneegestöber schläft die Luft,
Am Scheite ist das Harz entglommen,
Mich dünkt, als spür' ich einen Duft
Wie Weihrauch an der Gruft des Frommen.

10 Dies ist die Stunde, das Gemach,
Wo sich Gedanken mögen wiegen,
Verklungne Laute hallen nach,
Es dämmert in verloschnen Zügen;
Im Hirne summt es, wie ein Lied,
15 Das mit den Flocken möchte steigen,
Und, flüsternd wie der Hauch im Ried,
An eines Freundes Locke neigen.

Schon seh' ich ihn, im gelben Licht,
20 Das seines Ofens Flamme spielet,
Er selbst ein wunderlich Gedicht,
Begriffen schwer, doch leicht gefühlet.
Ich seh' ihn, wie, die Stirn gestützt,
Er leise lächelt in Gedanken;
25 Wo weilen sie? wo blühen itzt
Und treiben diese zarten Ranken?

Baun sie im schlichten Heidekraut
Ihr Nestchen sich aus Immortellen?
30 Sind mit der Flocke sie getaut
Als Träne, wo die Gräber schwellen?
Vielleicht in fernes, fernes Land
Wie Nachtigallen fortgezogen?
Oder am heil'gen Meeresstrand,
35 Gleich der Morgana auf den Wogen?

Ihm hat Begeistrung, ein Orkan,
Des Lebens Zedern nicht gebeuget,
Nicht sah er sie als Flamme nahn,
40 Die lodernd durch den Urwald steigt;
Nein, als entschlief der Morgenwind,
Am Strauche summten fromme Bienen,
Da ist der Herr im Säuseln lind
Gleich dem Elias ihm erschienen.

45
Und wie er sitzt, so vorgebeugt,
Die hohe Stirn vom Schein umflossen,
Das Ohr wie fremden Tönen neigt
Und lächelt geistigen Genossen,
50 Ein lichter Blitz in seinem Aug',
Wie ein verirrter Strahl aus Eden,

Da möcht' ich leise, leise auch
Als Aeolsharfe zu ihm reden.
(266 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/droste/1844/chap040.html>